

Halle'sche Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Verpöktion: Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Dienstag 7. Mai 1895.

Berliner Bureau: Berlin C, Grödenstraße 8.

Telegramme.

Berlin, 7. Mai. Im Kultusministerium wurde der Entwurf betr. die Verordnung über Einbürgerung des Verzelemerauswärtigen...

Berlin, 7. Mai. Jules Siegfried, früher Handelsminister, jetzt Präsident des Musée Social in Paris, dessen Einweisung der Präsident des Reichsoberverwaltungsamtes Herr Dr. Widder beigenannt hatte...

Berlin, 7. Mai. Die Morgenblätter melden, daß die Einladung der Reichstagsmitglieder zur Nordseeferienfahrt gestern ergangen sei...

Freiburg, 7. Mai. Die Subjugung der fischischen Städte findet am 6. Mai statt. Am 12. Mai erreichen die Westfalen, am 26. Mai die Abordnungen aus Schleswig-Holstein.

Cetinje, 7. Mai. Der Gouverneur von Scutari lud die Häupter der absonderlichen Stämme zu einer Zusammenkunft in Scutari ein, die einflussreichsten Führer lehnten es jedoch ab, der Einladung Folge zu leisten.

Kairo, 7. Mai. Der Ministerpräsident Nuzha-Pasha, welcher sich heute nach Triest einschiffen wollte, um eine Kur in Karlsbad zu gebrauchen, hat seine Absicht verworfen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser nahm gestern früh um 7 Uhr ab den Vortrag des Chefs des Geheimen Civil-Kabinetts entgegen, besaß sich gegen 8 Uhr nach dem Tempelhofer Feld und besichtigte das Garde-Jäger-Regiment.

Als der Kaiser gestern zur Truppenjagd nach dem Tempelhofer Feld ritt, griffte ihn ein Arbeiter mit einem selbstgekauften Revolver an.

Wie die „Post“ vernimmt, wird am 13. Mai im Handelsministerium die Kommission zur Beratung über die äußere Sonntagsgesetze unter Teilnahme von Vertretern der Ministerien des Kultus, des Innern und für Handel zusammengetreten.

Bei dem Reichskanzler Kaiserlich-Sachsen'sche findet heute Abend 7 1/2 Uhr zu Ehren des neuen russischen Botschafters ein Dinner statt, zu welchem die Minister und die in Berlin lebenden Angehörigen der deutschen Bundesstaaten eingeladen werden sollen.

Ueber den Abgang einheimischer Arbeiter durch Sachjuden und Auswanderer nach den Zugang ausländischer Arbeiter aus Rußland und Oesterreich im Jahre 1894 gibt die „Berl. Korresp.“ folgende amtliche Zahlen:

Table with 2 columns: Abgang einheim. Arbeiter männl. weibl. and 2 rows of data for different categories.

Table with 2 columns: Durch Auswanderung and 2 rows of data for different categories.

Table with 2 columns: Der Gesamtzuwachs beträgt demnach and 2 rows of data for different categories.

Table with 2 columns: Der Gesamtzuwachs beträgt demnach and 2 rows of data for different categories.

Table with 2 columns: Der Gesamtzuwachs beträgt demnach and 2 rows of data for different categories.

Der Gesamtzuwachs beträgt demnach 16 859 männliche und 10 786 weibliche Arbeiter, zusammen 27 645 (1893: 23 352).

Der rheinische Provinzial-Landtag lehnte mit 119 gegen 21 Stimmen die Erwidung von Landwirthschaftsämtern ab.

Die „Vor- u. N. H. Ztg.“ befragt unsere gefestigte Meinung, daß den Bundesrathe der Entwurf des Zucker-Notengesetzes nunmehr zuzugehen.

Die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft beschließt, dem „N. N.“ zufolge, nach den Pfingstferien eine landwirthschaftliche Studienreise nach Oberitalien.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Beilegung der Krifts.

Die von dem Minister des Aeußern, Grafen Kalnoky, am 25. April an den ungarischen Ministerpräsidenten Baron v. Banffy gerichtete Note hat folgenden Wortlaut: „Da Wien, mit welchem Hr. Excellenz meine Anklagen zu tunen müssen über eine eventuelle zu erhaltende Antwort auf eine Note des apostolischen Nuntius in Ungarn betreffende Interpretation, habe ich zu erhalten die Ehre gehabt, zugleich aber Freiherren v. Joffa auf die Schwierigkeit hingewiesen, sich ein Urtheil über das Ausmaß der Einmischung des Nuntius in die inneren Angelegenheiten Ungarns zu bilden, so lange man über den Zeitungsdruck befragt ist.“

Zum ersten dieser Gesichtspunkte kann ich nur hervorheben, daß nicht die Rücksicht für den freien Willen es auch nicht im Interesse Ungarns sein kann, die Beziehungen zum Heiligen Stuhle, mit dem es gelungen war, trotz der langwierigen kirchenpolitischen Streitigkeiten zu erhalten, nach dem Ausbruch des Krieges zu trennen.

Der Reichskanzler Kaiserlich-Sachsen'sche findet heute Abend 7 1/2 Uhr zu Ehren des neuen russischen Botschafters ein Dinner statt, zu welchem die Minister und die in Berlin lebenden Angehörigen der deutschen Bundesstaaten eingeladen werden sollen.

Table with 2 columns: Durch Auswanderung and 2 rows of data for different categories.

Table with 2 columns: Der Gesamtzuwachs beträgt demnach and 2 rows of data for different categories.

Table with 2 columns: Der Gesamtzuwachs beträgt demnach and 2 rows of data for different categories.

Table with 2 columns: Der Gesamtzuwachs beträgt demnach and 2 rows of data for different categories.

Der Gesamtzuwachs beträgt demnach 16 859 männliche und 10 786 weibliche Arbeiter, zusammen 27 645 (1893: 23 352).

Der rheinische Provinzial-Landtag lehnte mit 119 gegen 21 Stimmen die Erwidung von Landwirthschaftsämtern ab.

Die „Vor- u. N. H. Ztg.“ befragt unsere gefestigte Meinung, daß den Bundesrathe der Entwurf des Zucker-Notengesetzes nunmehr zuzugehen.

Die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft beschließt, dem „N. N.“ zufolge, nach den Pfingstferien eine landwirthschaftliche Studienreise nach Oberitalien.

auswärtigen Politik und der internationalen Beziehungen nicht Sanktionen eines Ministers der einen oder anderen Partei eine solche Erklärung erfolge, welche die in der ungarischen Verfassung nachdrücklich hervorgehobene zweifelhafte Selbstbestimmung unmöglich und die Verantwortung des Ministers des Aeußern dafür illusorisch mache.

Ostasien.

Japan hat den Forderungen der Mächte im Westlichen nachgegeben. Aus Straßburg, die mit dem Auswärtigen Amte in Fühlung stehen, verlautet, daß eine Mitteilung der japanischen Regierung dahin gelangt ist, welche den Verzicht Japans auf die Halbinsel Liaotung kundgibt.

Die „Times“ melden aus Hongkong, der Gouverneur von Formosa habe erklärt, daß er nicht mehr für die Haltung seiner Truppen die Verantwortung übernehmen könne.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag hat sich am gestrigen 6. Mai nicht mit der Umkehrvorlage beschäftigen mögen. Um aber doch wenigstens die Umkehrvorlage dieser Woche hindurchgehen zu lassen, gelang es dem Reichstag, die Vorlage des Reichsanwalts vom 1. Mai behandelte sozialdemokratische Gesetzentwurf auf Schaffung einer einheitlichen Regelung des Verfallens, Vereinigungs- und Kooperationsvertrags, dessen zweite Beratung man in früherer Frist abwickeln zu können hoffte, erforderte auch gestern wieder den ganzen Tag.

Die Arbeiter aufstehen dürften, wo die Sozialdemokraten, da die Letzteren eigentlich nur von dem von den Freireimigen beabsichtigten ihre Forderungen gegen. Nach diesem folgeren Reichstag die Umkehrvorlage dieser Woche hindurchgehen zu lassen, gelang es dem Reichstag, die Vorlage des Reichsanwalts vom 1. Mai behandelte sozialdemokratische Gesetzentwurf auf Schaffung einer einheitlichen Regelung des Verfallens, Vereinigungs- und Kooperationsvertrags, dessen zweite Beratung man in früherer Frist abwickeln zu können hoffte, erforderte auch gestern wieder den ganzen Tag.

Die Arbeiter aufstehen dürften, wo die Sozialdemokraten, da die Letzteren eigentlich nur von dem von den Freireimigen beabsichtigten ihre Forderungen gegen. Nach diesem folgeren Reichstag die Umkehrvorlage dieser Woche hindurchgehen zu lassen, gelang es dem Reichstag, die Vorlage des Reichsanwalts vom 1. Mai behandelte sozialdemokratische Gesetzentwurf auf Schaffung einer einheitlichen Regelung des Verfallens, Vereinigungs- und Kooperationsvertrags, dessen zweite Beratung man in früherer Frist abwickeln zu können hoffte, erforderte auch gestern wieder den ganzen Tag.

Die Arbeiter aufstehen dürften, wo die Sozialdemokraten, da die Letzteren eigentlich nur von dem von den Freireimigen beabsichtigten ihre Forderungen gegen. Nach diesem folgeren Reichstag die Umkehrvorlage dieser Woche hindurchgehen zu lassen, gelang es dem Reichstag, die Vorlage des Reichsanwalts vom 1. Mai behandelte sozialdemokratische Gesetzentwurf auf Schaffung einer einheitlichen Regelung des Verfallens, Vereinigungs- und Kooperationsvertrags, dessen zweite Beratung man in früherer Frist abwickeln zu können hoffte, erforderte auch gestern wieder den ganzen Tag.

Vertical text on the left margin containing publication details and subscription information.

Vertical text on the right margin containing publication details and subscription information.

Handwritten notes and fragments on the left margin, including names and dates.

14. Ziehung der 4. Klasse 1892. Königl. Preuss. Lotterie.

Table of lottery results for the 4th class, listing winning numbers and their corresponding prizes.

14. Ziehung der 4. Klasse 1892. Königl. Preuss. Lotterie.

Table of lottery results for the 4th class, listing winning numbers and their corresponding prizes.

14. Ziehung der 4. Klasse 1892. Königl. Preuss. Lotterie.

Table of lottery results for the 4th class, listing winning numbers and their corresponding prizes.

14. Ziehung der 4. Klasse 1892. Königl. Preuss. Lotterie.

Table of lottery results for the 4th class, listing winning numbers and their corresponding prizes.

14. Ziehung der 4. Klasse 1892. Königl. Preuss. Lotterie.

Table of lottery results for the 4th class, listing winning numbers and their corresponding prizes.

14. Ziehung der 4. Klasse 1892. Königl. Preuss. Lotterie.

Table of lottery results for the 4th class, listing winning numbers and their corresponding prizes.

Handwritten notes and fragments on the right margin, including names and dates.

Handwritten notes and fragments on the right margin, including names and dates.

Table titled 'Schlachtwirtschaft im Stadt. Viehboje zu Halle am 6. Mai', showing livestock statistics.

Offizieller Bericht über den Schlachtwirtschaft

Table titled 'Offizieller Bericht über den Schlachtwirtschaft', providing detailed data on livestock and slaughter statistics.

Waren- und Produktberichte.

Multiple columns of text reports detailing market prices and conditions for various goods such as grain, oil, and other commodities.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Marktberichte.

Textual market reports and news items, including information about local events and economic conditions.

Wremen, 6. St. (Schiffahrt) ...	10000
Bamburg, 6. St. ...	10000
Göttingen, 6. St. ...	10000
Hannover, 6. St. ...	10000
St. Pauli, 6. St. ...	10000

Wien, 6. St. ...	10000
Berlin, 6. St. ...	10000
Köln, 6. St. ...	10000
München, 6. St. ...	10000
Hamburg, 6. St. ...	10000

Wien, 6. St. ...	10000
Berlin, 6. St. ...	10000
Köln, 6. St. ...	10000
München, 6. St. ...	10000
Hamburg, 6. St. ...	10000

Wien, 6. St. ...	10000
Berlin, 6. St. ...	10000
Köln, 6. St. ...	10000
München, 6. St. ...	10000
Hamburg, 6. St. ...	10000

Wien, 6. St. ...	10000
Berlin, 6. St. ...	10000
Köln, 6. St. ...	10000
München, 6. St. ...	10000
Hamburg, 6. St. ...	10000

Wien, 6. St. ...	10000
Berlin, 6. St. ...	10000
Köln, 6. St. ...	10000
München, 6. St. ...	10000
Hamburg, 6. St. ...	10000

Wien, 6. St. ...	10000
Berlin, 6. St. ...	10000
Köln, 6. St. ...	10000
München, 6. St. ...	10000
Hamburg, 6. St. ...	10000

Wien, 6. St. ...	10000
Berlin, 6. St. ...	10000
Köln, 6. St. ...	10000
München, 6. St. ...	10000
Hamburg, 6. St. ...	10000

Wien, 6. St. ...	10000
Berlin, 6. St. ...	10000
Köln, 6. St. ...	10000
München, 6. St. ...	10000
Hamburg, 6. St. ...	10000

Wien, 6. St. ...	10000
Berlin, 6. St. ...	10000
Köln, 6. St. ...	10000
München, 6. St. ...	10000
Hamburg, 6. St. ...	10000

Wien, 6. St. ...	10000
Berlin, 6. St. ...	10000
Köln, 6. St. ...	10000
München, 6. St. ...	10000
Hamburg, 6. St. ...	10000

Wien, 6. St. ...	10000
Berlin, 6. St. ...	10000
Köln, 6. St. ...	10000
München, 6. St. ...	10000
Hamburg, 6. St. ...	10000

Herrmann Laass & Co.,

Maschinenfabrik u. Eisengiesserei,
Abtheilung landwirthschaftliche Maschinen,
Magdeburg-Neustadt,

empfehlen ihre mehrfach mit Staatsmedaillen und Goldpreisen prämirte



**Preisgekrönte
Universal-Patent-
Kaiser-Hackmaschine.**

Ueber 1000 einstimmig glänzende und lobend
lautende Gutachten.

Nachweislich **einzige** Maschine, welche allen Anforderungen entspricht.
Für die Gesamtleistung beim Becken von Getreide und Rüben den
höchsten Preis von 500 Mark und einen zweiten Preis von 200 Mark für
Becken von Rüben von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft erhalten.

Alleiniger erster Preis bei der Konkurrenzarbeit in Händen von
Central-Verein wasserp. Landw. u. Pflanzl. u. Viehwirthsch. von Rüben bei
der Konkurrenzarbeit von landwirthsch. Verein in Strassburg-U.M.

Höchste Auszeichnung auf Hackmaschinen: ersten silbernen Staatspreis von
K. K. Ministerium auf der land- u. forstwirthsch. Ausstellung in Wien.
Lager u. Verkauf: Central-Ankstattstelle für landwirthsch. Maschinen

Halle a. Saale, Merseburgerstr. 16.
Glänzende Zeugnisse. Preislisten gratis.

15545

Jagd-Verpachtung.

Mittwoch, den 8. Mai er. soll
Nachmittag 4 Uhr im Tennischen
Garten bei Sieben die Jagd der
Jagdmark Sieben öffentlich meistbietend
verpachtet werden unter den im Termine
bekannt gemachten Bedingungen, wo
zu Rechtliche hierzu einladen werden.
Der Gemeinde-Vorstand. [5647]

Nittergutverpachtung.

Die Oeconomia des Nitterguts
Wienchenborsdorf, 7 Kilometer
von Bahnhöfen Wickburgitz, 13 Kilo-
meter von Gera, Heßl. 2, entfernt,
178 ha Fläche, davon ca. 25 ha Wiese
und circa 4/5 ha Heide, soll vom
1. Juli d. J. an, eventuell früher auf 12
Jahre verpachtet werden.

Näheres durch
Rechtsanwalt Barthel,
Gera (Neug.). [5638]

In Oeffener bei Wernigerode steht
eine in einem 1/2 Morgen großen Garten
belegene

enthalten 7 Zimmer, 5 Kammern, Küche
und Zubehör für den Preis von 20 000 Mk.
zum Verkauf. Näheres bei **F. Heuer,**
Wernigerode, Wöhringstr. [5653]



Franz Christophs

Fußboden-Glanzack

sofort trocknend und geruchlos
von Febermann leicht anwendbar,

in gelbem, mahagoni, weißem, rotem und grauem Farb, kräftigst gelblich,
erzischt die Zimmer zu reinigen, ohne diefen außer Ordnung zu setzen, da der
unangenehme Geruch und das langsame Heilungszustand, das der
Eisfarbe und dem Cellaseigen, vermeiden wird.

Franz Christoph, Berlin N.W., Mittelstr. 11.

Filialen in Prag, Carlsbad und Würzburg.

Haupt-Niederlage in Halle: **Helmhold & Co.,**
in Wehma: **Paul Peter,**
in Tübingen: **Ernst Schultze,**
in Göttingen: **C. C. Schaefer,**
in Wiesbaden: **Gebrüder Schmitt.**

Rabeninsel.

Von heute nehmen meine
Gesellschaftstage ihren
Anfang.
Vorstand: **C. Kurzhals.**
Mit 1 Beilage.

Grosser Rester-erkauf

bei auffallend billigen Preisen.

Kleine Reste für Einsetze und Garnituren in schwarzer und farbiger Seide.
3-5 m Reste für grössere Garnituren und Blousen.
10-14 m Reste als knappe Roben, besonders im Freise zurückgesetzt.

Poststrasse 910. **G. Schwarzenberger, Halle, Saale.**
Specialgeschäft für Plüsch, Sammet und Seidenstoffe.



(Nachdruck verboten.)

Der Lüge Saat.

[36] Roman von E. von Wald-Bedtwig.

Abda die Hand zum Abschied reichend, ging Malten sicheren Schrittes hinaus, sie allein zurücklassend. In sich gefehrt sah sie da und die Befürchtung, welche sie längst gehegt hatte, daß Otto nicht glücklich war, lastete schwer auf ihr.

Mit innerer Hast strebte Malten seinem Hause zu. Die Worte Abda's hatten seine Willenkraft geküßt, ja, er wollte um sein Glück kämpfen, die Liebe seiner Frau mehr und mehr erstreben, dann war ihr Besitz ja noch kostbarer, als wäre er ihm leichter Hand in den Schooß gefallen. Mit diesem Vorsatz betrat er seine Wohnung und umfaßte liebevoll seine Kinder und sein Weib.

Mit stiller Freude bemerkte er, daß die Wünsche, welche er ihr so oft ausgesprochen hatte, sich ja bereits zu erfüllen schienen. Sein Hausstand war geregelter. Melitta bekümmerte sich mehr um ihre Kinder, sie waren sauberer gekleidet, sie behandelte sie liebevoller, widmete ihnen mehr Sorgfalt und gab auch, wenn sie allein waren, mehr auf ihr eignes Aeußere. War das nicht ein großer Fortschritt, war es nicht ganz anders als sonst? Er wußte nicht, daß sie jetzt mehr oder weniger auf Sternfeld's Besuche, der zuweilen unangemeldet kam, vorbereitet sein wollte.

Das Abendbrod wurde aufgetragen. Melitta erkundigte sich theilnehmend, wo er gewesen war, er aber, weil er das Geheimniß jener nachlebenden Familie bewahren mußte, durfte ihr nicht sagen, daß er Frau von Sternfeld einen Besuch gemacht hatte, ebenso wenig erwähnte er jenes Briefes von ihr. Das verstimmt Melitta, und der Abend verlief nicht so heiter, wie er begonnen hatte. Malten's Muth sank wieder ein wenig, und die Ueberzeugung, daß es am schwierigsten für einen Mann war, die kleinen, unvorhergesehen auftauchenden Launen der Frau zu überwinden, erfüllte ihn aufs Neue mit Sorgen für die Zukunft. Welche Mittel sollte er anwenden, um gegen diesen unsichtbaren Feind, welcher da, wo er ihn am allerwenigsten erwartete, heimtückisch aus dem Hinterhalte brach, zu Felde zu ziehen?

Hatten Sternfeld's ihren gesetzlichen Pflichten nur dadurch genügt, daß sie diese und jene Familie Abends zum Thee, einzeln wohl auch zum Mittagessen bei sich sahen, so trat doch jetzt, wo der Winter sich zum Ende neigte, die Frage an sie heran, auch entfernter Stehende einzuladen. Um dieselben im Hause zu vereinigen, waren es zu viele Personen, und so beschloffen sie, einen Ball im Rathhause zu geben. Schon am nächsten Tage wurden die Vorbereitungen dazu getroffen, die Einladungen abgefaßt und unter diesen, obgleich es im Grunde genommen Lüge nicht angenehm war, was er selbstverständlich seiner Gattin gegenüber nicht äußerte, auch eine an Axel.

Die Aufregung in Kronenberg war groß, ein solches Fest war seit Menckengedenken hier nicht dagewesen und man versprach sich viel davon. Alle Schneiderinnen wurden in Thätigkeit gesetzt und auch Otto Malten fühlte sich veranlaßt, aus freien Stücken Melitta zu erlauben, sich ein Kleid nach ihrem Geschmack dazu zu bestellen. „Nach Deinem Geschmack soll es sein, lieber Mann“, jubelte sie laut und wählte feine weiße Wolle, welche sie mit Spitzen, die sie noch aus den Beständen ihrer Mutter besaß, und Seide verarbeitete ließ.

Nun kam der Abend. Was an Fuhrwerken aufzutreiben war, rollte zum Rathhaus, auch die Gutsbesitzer und der Landadel, mit dem Herr von Sternfeld nach und nach bekannt geworden war, fuhrten dort vor.

Klopfenden Herzens sah Melitta in dem Wagen; die Frage, ob sie als Pastorenfrau tanzen dürfe oder nicht, war glücklicherweise bis jetzt von Otto noch nicht angeregt worden. Melitta

vermied sie ängstlich, denn sie wußte genau, daß Otto dieselb, nur deshalb nicht berührte, weil er es für selbstverständlich hielt, daß sie sich dieses Vergnügens verjaagte. Und nun, kurz bevor sie hielten — Melitta suchte vor Zorn zusammen, da fragte er doch!

„Nicht wahr, mein Herz, Du siehst ein, daß es sich für Dich nicht schicken würde, wolltest Du Dich am Tanze theiligen?“

„Natürlich!“ stieß sie kurz hervor. Am liebsten wäre sie sofort wieder umgekehrt.

Malten drückte ihr dankbar die Hand; er wußte, wie schwer es ihr wurde, ihm dieses Opfer zu bringen.

Der sonst so öde Treppenaufgang zu den Festräumen und diese selbst waren nicht wieder zu erkennen. Erstere waren in eine Blumenhalle umgewandelt worden, Spiegel, Teppiche und farbige Stoffe schmückten sie; der Tanzsaal hatte durch grüne Gemäthe und Möbel, durch strahlende Kronleuchter und Lampen sein nacktes, düsteres Aussehen ganz und gar verloren, so einen würdigen Rahmen für die glänzende Gesellschaft bildend, welche sich heute hier versammelte.

Der Adjutant hatte das Amt des Festordners übernommen und überreichte auch Frau Malten, als diese am Arm ihres Gatten erschien, eine der zierlich ausgestatteten Tanzkarten. Schon streckte Melitta die Hand darnach aus, doch ein Blick Otto's belehrte sie eines Anderen.

„Sie befehlen keine, gnädige Frau?“

„Nein, ich danke, Herr Lieutenant.“ sagte sie mit leicht bebender Stimme und schritt nun mit Malten auf den Wirth und die Wirthin zu.

„O, gnädige Frau, schön wie der Frühling,“ konnte sich Herr von Sternfeld nicht enthalten, zu sagen, als er Melitta, welche zu ihrem weißen Kleide bunte Rosen gewählt hatte, sah.

Sie schlug die Augen voll zu ihm auf. Seine Schmeichelei war nicht ohne Eindruck auf sie geblieben.

Mehr und mehr Gäste erschienen, das Rauschen der Schleppen, das Klirren der Säbel und Sporen, auch von der benachbarten Kavallerie-Garnison waren viele Offiziere erschienen, nahm zu, das Schwagen und Lachen der Gesellschaft erfüllte den Saal.

Melitta befand sich wie in einem Traum. Wie lange hatte sie sich nicht in einem so großen, eleganten Kreise bewegt? Die Erinnerungen früherer Zeiten, wo sie ausgelassen und froh sein durfte, stiegen in ihr auf, und die Gegenwart, welche sie zu der unerträglichen Rolle einer unbetheiligten Zuschauerin verurtheilte, lastete schwer auf ihr. Alle Andern durften sich ganz dem Vergnügen hingeben, sie allein mußte es sich aus der Ferne betrachten. Das erfüllte sie mit Bitterkeit gegen den Stand ihres Mannes, ja gegen diesen selbst. Aber sie durfte es sich nicht merken lassen, strahlend vergnügt wollte sie aussehen, sie wußte ja, daß sie dann am schönsten war.

Die Musiker stimmten schon die Instrumente, jeder Ton durchzuckte ihr Herz. Die fröhlichen Melodien, welche nun bald die Tanzlust der Uebrigen entfesseln sollten, würden ja ihr nur zur Pein klingen. Mit Neid gewahrte sie, wie Frau Niemann's Tanzkarte sich immermehr mit Namen füllte, während sie alle Herren, welche sie aufforderten, zu deren Erlaunen abschlägig beiseiden mußte.

Und dabei konnte sich Frau Niemann doch nicht im Mindesten mit ihr messen. Es war leicht zu erkennen, daß diese ihr mühsam zugefügtes Brautkleid trug, welches, trotz des geringwerthigen, zur Aufmunterung verwendeten rothen Blüthes, den alten Jahrgang der Mode doch nicht verleugnen konnte.

Melitta's Augen suchten den Major. In welcher angenehmen Weise machte er den Wirth und sie mußte es sich eingestehen, Abda stand ihm dabei würdig zur Seite.

In diesem Augenblicke entstand an der Thür ein Gedränge, die tanzfähige Jugend vom Civil und Militär stürzte dorthin und setzte ein eben eintretendes Ehepaar wahrhaft in Belagerungszustand. Es war leicht zu erkennen, daß die Aufmerksamkeit der

Buchare
Ehepaar
in einer
einen
bestimmten
zwei
Gold-
stoff ge-
18 kleine
harischen
Adras's
Seiden-
es Thee-
fünf
Leppide;
Albernes
Seiden-
dedeken;
charakter
e, reich
Collier
Steinen;
Brocat-
schmalen
Seiden-
halden;
nen; ein
erd; ein
dedeken
erei und
gedenen
gen über
In der
ständig
Basser 31
Menschen
ersit 87.

jungen Herren nicht dem Gatten dieser Dame, sondern dieser selbst galt.

„Hahahaha, Gebuld, meine Herren, erst will ich hübsch artig dem Wirth und der Wirthin meinen Kratzfuß machen, dann kommen Sie alle noch an die Reihe.“ damit drängte diese Dame vorwärts. Doch plötzlich blieb sie stehen. „Blinnow, Sie sind ungezogen, nicht etwa den Cotillon, den hat schon der kleine Degebenberg.“

Herr von Blinnow hatte ihr die Tanzkarte aus der Hand genommen und schnell seinen Namen für den ersten Walzer darauf geschrieben, dieselbe jetzt den anderen Herren überlassend, welche sich nun über dieselbe herfürzten, um auch ihre Namen darauf zu vermerken.

„Du lieber Gott,“ wandte sich Frau Niemann achselzuckend an Melitta, „ich weiß wirklich nicht, was die Herren an dieser kleinen, dicken Baronin Stehndorf eigentlich finden? Hübsch ist sie doch wahrhaftig nicht?“

„Du vergißt, liebe Frau,“ entgegnete Lieutenant Niemann, „daß sie sehr pikant ist und sehr gute Dinners gibt.“

„Richtig, Du gehörst ja auch zu ihren Verehrern, geh nur hin und suche nur, daß Du auch noch einen Tanz bekommst.“ Damit drehte die junge Frau ihrem Gatten den Rücken und wandte sich spöttlich an Melitta: „Das ist so recht eine Dame, wie sie die jetzige Männerwelt liebt.“

Melitta trat auf die Stufe, welche den Saal rings umlieft, um die so stürmisch begehrte Frau von Stehndorf besser betrachten zu können. Aber sie sah nur einen ungeordneten, kohlschwarzen Haarwusch, in welchem Brillanten blitzten und dunkelrothe Federn nickten. Wie sie vorher von den Herren umringt war, so hatte sich jetzt ein Kreis von Damen um sie gebildet, mit denen sie sich die Hände schüttelte. Mit einem lauten Lachen machte sie sich aber jetzt auch von diesen frei. „Kinder, Kinder, erdrückt mich nur nicht, laßt Euch nun mal ansehen. Ach, wie frisch gefallener Schnee seht Ihr ja aus! Guten Abend, Graf Vinstow! Guten Tag, lieber Kammerherr! Nun, reichen Sie mir mal Ihre biedere Rechte,“ und damit rollte sich die kleine, in blutrothen Atlas gekleidete Gestalt der Baronin auf zwei ältere,

mit Orden geschmückte Herren zu, um sich mit ihnen so kräftig, als wären es ihre alten Kriegskameraden, die Hände zu schütteln.

„Bitte, sehen Sie sich diese Frau nun einmal an,“ bemerkte Frau Niemann wieder zu Melitta. Wie ein Kavallerie-Rittmeister sieht sie aus, oder wie die Tochter Belials mit diesem blutrothen Kleide, und nun sollen Sie sie mal tanzen sehen! Und die ist nun der Stern der ganzen Gegend. Zwanzig Meilen im Umkreise, wo eine Geige klingt, macht sie die Ballsäle unsicher. Ich wundere mich übrigens, daß sie nicht zu Pferde erschienen ist.

Melitta hörte kaum noch, was Frau Niemann sagte, so gespannt sah sie nach Frau von Stehndorf. Jetzt trat sie von der Stufe herunter und eilte auf die Baronin zu.

„Fifi — Fifi!“

Frau von Stehndorf stand einen Augenblick regungslos da, mit einem Male umarmte sie Frau Malten und küßte sie mitten im Ballsaal ab.

„Melitta — Taube, süßes, einziges Karnickel, bist Du es denn nun wirklich? Du reisende, kleine Gazelle, Du siehst ja aus so jung wie ein Baby, sieh mich doch einmal an, was ich für eine dicke Pastete geworden bin.“

Schallendes Gelächter der die Beiden dicht umstehenden Damen und Herren begleitete diesen Auftritt. Melitta wußte nicht was sie sagen sollte, während Fifi Stehndorf unbehindert fortfuhr: „Nun sage mir nur, einzige Taube, wie Du hierher kommst?“

„Ich bin hier verheirathet.“

„Verheirathet? Einen Mann hast Du? Wo ist er? O, der Glückspilz!“

„Da kommt er gerade. Ich werde ihn Dir vorstellen,“ und Melitta ging auf Malten zu und stellte ihm ihre Freundin vor.

„Himmel, Sie sind ja Pastor! Einen Pastoren hast Du geheirathet? Dieses hinreißende Geschöpf ist Ihre Frau? Hier meine beiden Hände, ich liebe Sie, schon dieses Engels wegen. Nun komm aber, Melitta.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Hypnotismus. *)

Mit dem Worte Hypnose faßt man eine Anzahl Zustände zusammen, bei denen die Willenshätigkeit eine Hemmung erfährt und oft eine deutliche Störung des Bewußtseins besteht. Hypnotismus heißt die Wissenschaft, die sich mit diesen Zuständen beschäftigt. Hypnotische Zustände wußten bereits die alten indischen Jastire und mittelalterliche religiöse Extatiker durch Konzentration ihres Blickes oder ihrer Gebanten zu erzeugen. Der durch gewisse Striche erzeugte magnetische Schlaf, sowie der Somnambulismus mit dem angeblichen Hellsehen stellen analoge Erscheinungen dar. Aber erst der englische Arzt James Braid machte seit 1841 den Hypnotismus zum Gegenstand eines genaueren Studiums und schrieb eine Reihe von Werken über ihn. Seine Beobachtungen geriethen fast in völlige Vergessenheit, obwohl einige Chirurgen die Hypnose, um Schmerzlosigkeit bei Operationen zu erzeugen, verwertheten. Ebensovienig wurden die Untersuchungen Liebeault's, eines Arztes in Nancy, genauer bekannt. Erst in neuerer Zeit haben die auffallenden öffentlichen Schaustellungen des Dänen Hansen das Interesse für den Hypnotismus von Neuem wachgerufen und Untersuchungen durch Weinhold, Heidenhain, Berger, Preyer veranlaßt. Gleichzeitig und unabhängig beschäftigte sich in Paris Charcot mit dem Hypnotismus und in Nancy im Anschluß an Liebeault die Professoren Bernheim und Liégeois. Die Nancyer zeigten besonders den großen Einfluß der Suggestion in der Hypnose. Sie sind der Ansicht, daß alle Erscheinungen der Hypnose durch Suggestion zu Stande kommen, d. h. dadurch, daß man in der Versuchsperson die Vorstellung und die Ueberzeugung von dem Eintritt der betreffenden Erscheinungen erweckt.

Man theilt die hypnotischen Zustände nach Dessoir in zwei

Gruppen. Die eine ist durch Herabsetzung oder Verlust der willkürlichen Bewegungen charakterisirt; auch in der zweiten Gruppe findet sich diese Erscheinung, doch kommen noch Abweichungen in der Funktion der Sinnesorgane, besonders die Sinnesstäuschungen, hinzu. Zur Hypnotogenese, d. h. zur Erzeugung der Hypnose, bedient man sich zahlreicher, anscheinend verschieden wirkender Mittel, die man am Besten in somatische (körperliche) und psychische einteilt. Während man früher jene für wesentlich hielt, schreibt man jetzt den psychischen Mitteln die Hauptwirkung zu. Früher bediente man sich z. B. vielfach der längeren Fixation eines glänzenden Punktes, um Hypnose herbeizuführen, wie es auch Braid that. Heute erzeugt man die Hypnose gewöhnlich so, daß man die Vorstellung von derselben möglichst lebhaft der Versuchsperson einpflanzt, etwa durch Worte wie: „Denken Sie nur an den Schlaf! Versuchen Sie, zu schlafen! Ihre Augen werden immer müder; die Augenlider schließen sich z.“

Nach Ansicht vieler erzeugen die somatischen Mittel nur dann Hypnose, wenn sie eine Ermüdung und die Vorstellung von der Hypnose herbeiführen. Dies geschieht am leichtesten dann, wenn die Versuchsperson glaubt, daß sie durch jenes Mittel hypnotisierbar sei. Es handelt sich dann nur scheinbar um eine bloße Einwirkung auf den Körper, während in Wirklichkeit in diesem Falle auch eine psychische Beeinflussung stattfindet. Daß übrigens eine lebhaftere Vorstellung von dem Bilde der Hypnose deren Eintritt begünstigt, dies giebt man allgemein zu; nur ist es noch fraglich, ob diese Vorstellung eine *conditio sine qua non* ist. Das Erwecken geschieht entweder durch starke Sinnesreize, z. B. Anblasen, elektrische Reizung oder durch einfachen Befehl, zu erwachen. Zur Herbeiführung der Hypnose und zu deren Beendigung ist nicht immer ein Experimentator nothwendig, da Manche sich selbst in Hypnose verleben (Autohypnose), ebenso wie sie spontan aus ihr erwachen. Was die Empfänglichkeit anlangt, so wird der Prozentsatz der hypnotisierbaren Personen verschieden angegeben (zwischen 10 bis 98 pSt.).

Unter günstigen Umständen, besonders nach mehrfacher Wiederholung der Versuche, kann mehr als die Hälfte der Menschen in Hypnose verlegt werden. Geistig beschränkte und geisteskranke Personen sind schwer, Kinder unter sieben Jahren fast gar nicht zu hypnotisiren. Das Nervöse und hysterische besonders empfänglich seien, ist ein Irrthum. Personen, die die feste Ueberzeugung haben, daß sie nicht hypnotisierbar sind, sowie solche,

*) Vorstehenden interessanten Artikel veröffentlichen wir mit Genehmigung der Verlagsbandlung aus der fünften Auflage von Meyer's Konversationslexikon. Er giebt eine treffliche Probe von der Behandlung schwerer und vielfach umstrittener Fragen in dem trefflichen Sammelwerk, das wissenschaftliche Vertiefung mit prägnanter Kürze und Gemeinverständlichkeit zu vereinigen weiß. Wenn englische Blätter, die sonst von Deutschland nicht viel Gutes zu sagen wissen, widerwillig aufgestehen, sie hätten diesem Standard work in England nichts Ähnliches an die Seite zu stellen, so ist das wohl die bezeichnendste Kritik, die sich wünschen läßt.

die ihren Willen dahin richten, nicht in Hypnose zu kommen, sind in der Regel unempfindlich.

Stets zeigen die willkürlichen Bewegungen in der Hypnose Veränderungen. Durch Befehl wird der Hypnotische gezwungen, Bewegungen gegen seinen Willen auszuführen, z. B. seinen Arm zu heben, vom Stuhl aufzustehen, sich drei Mal im Kreise zu drehen, zu lachen. Ganz ebenso kann man Bewegungen verhindern; man verbietet dem Hypnotisierten, sein Bein, seinen Arm zu bewegen — sofort erscheint das betreffende Glied gelähmt.

Man ist auch im Stande, eine bestimmte Funktion gewisser Muskeln zu befähigen, während sie sonst normal funktionieren; wenn es ihm verboten wird, kann der Hypnotisierte nicht schreiben, obwohl sein Arm sonst frei beweglich ist. Wie der Experimentator die Suggestion ausdrückt, ist gleichgültig; nötig ist nur, daß der Hypnotische versteht, was Jener will. Gewöhnlich bedient man sich, um eine Suggestion zu geben, der Sprache (Verbal-Suggestion); doch kann diese durch Gesten ersetzt werden. Gerade in dieser Beziehung hat in neuerer Zeit eine andere Auffassung Boden gewonnen als früher. Während man früher mit Charcot und Heidenhain annahm, daß bei der Reizung der Haut die darunter liegenden Muskeln sich reflektorisch zusammenziehen, ist es jetzt wahrscheinlich geworden, daß die Zusammenziehung nur dann eintritt, wenn die Suggestion mitwirkt und wenn der Hypnotische jene Hautreizung für den Befehl auffaßt, die Muskeln zu kontrahieren. Abgesehen von den suggestiven Veränderungen der willkürlichen Bewegungen findet sich in der Hypnose noch eine zweite Eigentümlichkeit derselben.

Jede Muskelstätigkeit hat nämlich z. B. die Neigung, sich einige Zeit fortzusetzen, so daß eine willkürliche oder suggestive Unterbrechung oft Schwierigkeiten begegnet. Diese Neigung zeigt sich 1. darin, daß ein Kontraktionszustand eines oder mehrerer Muskeln leicht zur Kontraktur, d. h. dauernd wird, 2. daß bestimmte Bewegungen längere Zeit anhalten, wodurch die so genannten fortgesetzten Bewegungen zu Stande kommen: dreht man die Hände eines Hypnotischen umeinander, so setzt er diese Bewegungen längere Zeit fort; macht man mit seinem Kopf Nickbewegungen, so findet das Gleiche statt.

Nächst der willkürlichen Muskulatur zeigen sich häufig Veränderungen in der Sinneswahrnehmung. Während es aber keine Hypnose giebt, wo nicht die erstere, wenn auch nur theilweise, abnorm funktioniert, sind die Sinneswahrnehmungen nur in etwa 15—30 pCt. der Fälle deutlich beeinflusst. Es können Täuschungen für alle Sinne geschaffen werden. Man läßt durch Suggestion den Hypnotischen glauben, daß er Bäume, Berge, Thiere, Menschen sehe, die nicht vorhanden sind; er hört Melodien, Konzerte, Schüsse; mit Leichtigkeit ruft man einen ekelhaften Geruch, einen süßen Geschmack suggestiv hervor. Die Sinnes-täuschungen treten zuweilen als Halluzinationen auf, d. h. sie finden statt, ohne daß überhaupt ein äußeres Objekt wahrgenommen wird; der Hypnotische glaubt, einen Hund da zu sehen, wo nichts ist. Viel häufiger aber treten die Täuschungen als Illusionen auf, d. h. es werden äußere Gegenstände wahrgenommen, aber falsch gedeutet: ein Buch wird für einen Hund gehalten, ein Kraken auf dem Tisch für Musik. Sind die Sinnes-täuschungen vollkommen, so zeigt sich das ganze Verhalten, das Aussehen der Person entsprechend verändert.

Lebhafte Schrecken malt sich auf dem Gesicht der Person, die einen Tiger auf sich zustürzen glaubt, ein Feinschmecker kann kein zufriedeneres Gesicht zeigen als der Hypnotische, wenn er eine Delikatesse zu verzehren glaubt. Derartige Wirkungen der Sinnes-täuschung können sich selbst in Veränderungen zeigen, die vom Willen unabhängig sind. Einer Person, der man suggerirt, sie rieche eine Zwiebel, thürnen die Augen; bei einer anderen, der man einen ekelhaften Geschmack suggerirt, tritt Erbrechen auf. Im Gegensatz zu den bisher erwähnten Sinnes-täuschungen, bei denen ein nicht vorhandenes Objekt wahrgenommen wird, und die man als positive bezeichnet, stehen die negativen, bei denen vorhandene Objekte nicht wahrgenommen werden. So werden auf suggestivem Wege Personen und Gegenstände unsichtbar gemacht, ein bestimmtes Musikstück wird unhörbar. Endlich vermag man nicht nur die Wahrnehmung einzelner Objekte, sondern auch die Wahrnehmung aller Gegenstände durch ein oder mehrere Sinnesorgane zu verhindern. Ein oder beide Augen werden auf Suggestion blind, bestimmte Theile der Haut gefühllos. In ähnlicher Weise, wie die Sinneswahrnehmungen durch Suggestion beeinflusst werden, stehen unter deren Einwirkung die Gemeingefühle und die Stimmung: Hunger, Durst, Wohlbehinden, Trauer, Freude werden in dieser Weise hervorgerufen.

Seltener sind die unwillkürlichen Bewegungen der Suggestion

zugänglich. Ob die Athmung und der Puls während der Hypnose spontane Aenderungen zeigen, ist fraglich. Manche Schwankungen erklären sich durch die psychische Erregung, sind mithin nicht von der Hypnose abhängig. Ueber den Einfluß der Suggestion auf das Herz liegen wenig Untersuchungen vor. Hingegen konnte man öfter durch Suggestion die Athmung auf einige Zeit unterbrechen. Auch ist es möglich, suggestiv Erbrechen und Stuhlgang zu erzeugen. Außerst selten gelang es, organische Veränderungen durch Suggestion hervorzubringen. Hierher gehörige Versuche wurden unter Anderem von Forel und Roll veröffentlicht, bedürfen aber, wie beide Autoren hervorheben, einer genaueren Kontrolle, als sie gewöhnlich stattfinden.

Während man früher annahm, daß nach Aufhören der Hypnose die Erinnerung an das während derselben Fallene fehle, hat man später erkannt, daß in den meisten Fällen keine Erinnerungslosigkeit besteht; von der vollkommenen Erinnerung bis zur Amnesie (Erinnerungslosigkeit) giebt es allerdings zahlreiche Zwischenschufen. Wenn auch im wachen Leben Amnesie besteht, so erinnert sich die Versuchsperson in einer späteren Zeit fast stets dessen, was in früheren Hypnosen vorgegangen ist. In dieser besteht aber auch Erinnerung an das, was während des wachen Lebens vorfiel, so daß der hypnotische und der nichthypnotische Zustand einen verschiedenen Bewußtseinsinhalt haben. Man nennt diese Erscheinung doppeltes Bewußtsein. Durch Suggestion kann man das Gedächtnis in der Hypnose beeinflussen: man kann den Hypnotischen Vorgänge vergessen lassen, andere fälschlicherweise an deren Stelle setzen, wodurch Erinnerungstäuschungen, die retroactiven Suggestionen entstehen. Es vergißt z. B. der Hypnotische, daß er zu Mittag gegessen hat, er vergißt, wo er geboren ist, oder er glaubt, obwohl in Berlin geboren, daß Breslau sein Geburtsort sei. Durch posthypnotische Suggestion kann man diese Erinnerungstäuschungen in das wache Leben hinüberführen.

Die posthypnotische Suggestion besteht darin, daß während der Hypnose eine Suggestion eingepflanzt wird, deren Wirkung sich erst nach dem Erwachen zeigt: ein Hypnotischer erhält den Befehl, nach drei Tagen zu A zu gehen und beim Eintritt in dessen Zimmer ein Glas Wasser zu verlangen. Derartige Aufträge werden pünktlich ausgeführt, obgleich die Erinnerung an den Auftrag fehlt. Die posthypnotischen Suggestionen realisiren sich bei geeigneten Versuchspersonen selbst längere Zeit nach dem Erwachen; noch nach Monaten, ja nach einem Jahre, wurden diese Suggestionen verwirklicht. Ebenso wie Handlungen kann man auch posthypnotische Sinnes-täuschungen suggeriren. Die Zustände, in denen sich posthypnotische Suggestionen realisiren, sind verschieden. Wenn auch zwischen dem Erwachen und der Realisirung des Befehls das Subjekt normal ist, so tritt während desselben mitunter eine neue Hypnose ein; zuweilen bleibt die Versuchsperson aber auch vollkommen wach, während sie die Suggestion ausführt.

Während man früher annahm, das Bewußtsein sei in der Hypnose erloschen, mußte dies als irrtümlich erkannt werden, sobald man im wachen Zustand oder in der neuen Hypnose die Erinnerung wieder auftreten sah. Denn wenn man sich gewisser Vorgänge aus einer früheren Zeit erinnert, so muß in dieser Bewußtsein bestanden haben. Ebensovienig wie die Hypnose ein Zustand von Bewußtlosigkeit ist, besteht in ihr absolute Willenslosigkeit, wenn auch der Wille herabgesetzt ist. Viele Suggestionen gelingen nur dann, wenn zahlreiche Versuche gemacht worden sind und der Hypnotische der Dressur unterworfen war. Aber selbst nach vielen Versuchen können Handlungen, die dem Charakter der Person widersprechen, meistens nicht suggerirt werden.

Die theoretische Auffassung des Hypnotismus ist noch unklar. Heidenhain sprach die Ansicht aus, die Thätigkeit der grauen Hirnrinde sei in der Hypnose gehemmt; Wundt führt die Erscheinungen auf eine vermehrte Thätigkeit einiger, auf verminderte Thätigkeit anderer Hirnthelle und auf Veränderung der Blutcirculation zurück. Auf psychologische Theorien sei kurz hingewiesen. Gurney faßte die Hypnose als Zustand psychischer Reflexthätigkeit auf; nach May Dessoir ist die Hypnose ein Zustand, in dem das Unbewußtsein vorwiegt. Während die Einen in der Hypnose einen krankhaften Zustand erblicken, gehen Andere so weit, die Hypnose als einen dem gewöhnlichen Schlaf identischen oder verwandten Zustand zu betrachten.

In neuerer Zeit trat das Bestreben hervor, von dem Hypnotismus einen praktischen Nutzen in der Heilkunde zu ziehen, ein Bestreben, das von der Nancyer Schule gefördert wurde. Doch schien anfangs die Gefährlichkeit die Verwerthung der Hypnose zu verbieten. Inzwischen erkannte man später, daß die Gefahren nur dann zu befürchten sind, wenn man die Versuche

ungefähr macht. Zu den Krankheiten, die durch Hypnose geheilt oder gebessert werden, gehören zahlreiche Neurosen, d. h. Nervenkrankheiten, bei denen organische Veränderungen fehlen, zum Beispiel hysterische Lähmungen, nervöse Kopfschmerzen, Neuralgien, rheumatische Schmerzen. Hierher kann man ferner das Stottern, den Morphismus, den Alkoholismus rechnen, die oft durch die hypnotische Suggestion gebessert werden konnten. Im Zusammenhang mit der Behandlung durch hypnotische Suggestion steht die Suggestion ohne Hypnose. Beide Arten zusammen umfassen die Suggestionstherapie. Durch genauere Berücksichtigung der Suggestion sind zahlreiche Mittel zu der Ansicht gekommen, daß die günstige Wirkung vieler Heilmittel auf deren psychischem Einfluß beruht, indem der Patient an ihre Wirksamkeit glaubt und dadurch geheilt wird.

In forensischer Beziehung hat Venturoli auf die zivilrechtliche Bedeutung des Hypnotismus hingewiesen. Außerdem ist noch die strafrechtliche Seite zu berücksichtigen. Hypnotisirt können das Opfer oder das Werkzeug von Verbrechen sein. Praktische Bedeutung haben bisher nur Fälle der ersten Art gehabt; es handelt sich hierbei nur um Nothzucht an hypnotisirten Personen, die nach unseren heutigen Gesetzen bestraft wird. Die Frage, ob Jemand durch Suggestion einen Hypnotisirt zu Verbeugung eines Verbrechens benutzen kann, wird verschieden beantwortet. Von Einigen wird die Möglichkeit bestritten, zumal da Niemand zu einer seinem Charakter widerstrebenden Handlung durch Suggestion gezwungen werden könne; die Unmöglichkeit solcher kriminellen Suggestionen kann aber doch nicht behauptet werden. Es sei noch auf die Verletzung künstlicher Erinnerungstäuschungen, der retroaktiven Suggestionen, zur Fälschung von Zeugenaussagen hingewiesen; es ist dies eine Gefahr, die von Manchen für sehr groß gehalten wird.

Allerlei.

Unter der Ueberschrift: „Des Dramas von Fuchsmühl Schlaf“ enthält der „Kladd.“ folgendes Zeitgedicht:

Der Richter hat gesprochen, und fürwahr
Sein Urtheil muß als ein gerechtes gelten.
Die Sache lag so einfach und so klar,
Und Niemand kann auftreten und ihn scheitern.
Berurtheilt sind, die gegen das Gebot
Verstoßen und nicht rein von Schuld geblieben;
Doch hat erlitten Unrecht und die Noth
Die Unverständigen dazu getrieben.
Der Richter hat gesprochen — o wie schwer
Sein Spruch auf die fällt, die schon Viel getragen!
Es wächst die Last, die sie bedrückt, noch mehr,
Die schon so groß war in vergangenen Tagen.
Zwei büßten mit dem Tode ihr Vergeh'n
Und sind hinweggetragen von den Andern;
Sie haben's gut: nicht vor Gericht zu steh'n,
Nicht in's Gefängniß brachten sie zu wandern.
Der Richter hat gesprochen, aber frei
Geht er umher, der Schuldigte von Allen;
Noch führt all' das Unheil er herbei,
Doch ist er selbst nicht dem Gericht verfallen.
Als Sieger geht hervor er aus dem Streit,
Er, dessen Brutt nicht kannte das Erbarmen,
Er, dessen Habgier und Unmenschlichkeit
In Schuld und Elend hat gebracht die Armen.
Der Richter hat gesprochen, wie er muß,
Zur Sache kommt er anders sich nicht stellen,
Und ob ihm Mitleid auch bewegt die Brust,
Er durfte nicht ein andres Urtheil fällen.
Es ist gefüllt und ward den Menschen kund,
Wie es der strenge Richter mußte sprechen.
Nun, Menschlichkeit, sprich Du durch dessen Mund,
Der mit der Gnade kann die Strenge brechen!

Ueber den Post-Väckerverkehr im Reichs-Postgebiet während der Weihnachtszeit 1894 stellt das Archiv für Post und Telegraphie folgende Angaben zusammen: Die Zahl der bei den Postanstalten des Reichs-Postgebietes eingegangenen Pakete betrug für die Zeit vom 19. bis 25. November 1894 und 2 286 000 — im Vorjahr 2 231 000 —, für die Zeit vom 19. bis 25. Dezember 1894 dagegen 4 940 000 — im Vorjahr 4 678 000 —; mithin berechnet sich der Weihnachtsverkehr auf 2 654 000 Stück — gegen 2 447 000 im Vorjahr — und die Steigerung gegen den gewöhnlichen Verkehr auf 116,10 pCt. gegen 109,65 pCt. im Vorjahr und gegen 101,60 pCt. im Jahre 1892. Während im Jahre 1893 in der Zeit vom 19. bis 25. November 35 791 Pakete weniger eingegangen waren als in dem gleichen Zeitraum des Jahres 1892, übertrifft der entsprechende Paketverkehr des Jahres 1894 denjenigen des Jahres

1892 um 18 711 Stück. Es entfallen auf den Weihnachtsverkehr der Jahre 1892 2 303 416, 1891 2 148 417, 1890 2 164 467, 1889 1 981 228, 1888 1 859 925 Pakete, was gegenüber dem gewöhnlichen Verkehr einer Steigerung von 101,60 pCt. im Jahre 1892, von 99,93 pCt. für 1891, 107,47 pCt. für 1890, 100,92 pCt. für 1889 und 98,27 pCt. für 1888 entspricht. Im Vergleich zum gewöhnlichen Verkehr schwankt die Verkehrssteigerung für die einzelnen Oberpostdirektionsbezirke zwischen 68,08 und 195,84 pCt. gegen 57,05 und 194,88 im Vorjahre. Die stärkste Steigerung entfällt auf die Bezirke Schwerin (Mecklenburg) mit 195,84 pCt., Stettin mit 164,30 pCt., Kiel mit 158,03 pCt., Götting mit 152,38 pCt., Kassel mit 145,50 pCt., Braunschweig mit 145,23 pCt., Liegnitz mit 144,64 pCt., Potsdam mit 143,53 pCt. und Hamburg mit 142,71 pCt.; die schwächste Zunahme dagegen auf die Bezirke: Aachen mit 68,08 pCt., Münster (Westfalen) mit 73,84 pCt., Köln (Rhein) mit 74,02 pCt., Trier mit 77,01 pCt. und Düsseldorf mit 78,81 pCt. 34 Bezirke weisen in dem Prozentsatz der Verkehrssteigerung während der Weihnachtszeit gegen das Vorjahr eine Erhöhung, die übrigen 6 Bezirke — Kassel, Halle (Saale), Königsberg (Pr.), Metz, Oldenburg und Potsdam — eine Abnahme auf. Die Vermehrung beträgt in den Bezirken Braunschweig, Bremen, Koblenz, Köln (Rhein), Danzig, Darmstadt, Magdeburg und Schwerin (Mecklenburg) bis 5 pCt.; in den Bezirken Arnberg, Berlin, Köslin, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt (Main), Frankfurt (Oder), Gumbinnen, Hamburg, Karlsruhe (Baden), Kiel, Leipzig, Minden (Westfalen), Münster (Westfalen), Stettin, Straßburg (Elsas) und Trier über 5 bis 10 pCt.; in den Bezirken Aachen, Breslau, Erfurt, Konstantz und Liegnitz über 10 bis 15 pCt.; in den Bezirken Bromberg, Hannover, Oppeln und Posen über 15 bis 20 pCt. Für die Bezirke Kassel, Halle (Saale), Königsberg (Pr.), Oldenburg und Potsdam hat sich eine Verminderung bis 2 pCt. für den Bezirk Metz eine solche von 11 pCt. ergeben.

Der Unzufriedene.

Das Zeitliche ist nur gar zu oft
Unselblich unerträglich,
Es bringt uns Sorgen in das Haus,
Und Aerger bringt es täglich.
Das Zeitliche gewährt uns nie,
Was wir erlangen wollen,
Ich muß ihm, und ich bin doch sonst
Verträglich, ernsthaft grollen.
Verlang' die Sonne ich, so wird
Es dunkeln oder regnen, —
Wenn ich nicht müßte, würde ich
Das Zeitliche nie segnen.

— Folgende Kostbarkeiten hat der Emir von Buchara durch eine Sondergesandtschaft dem russischen Kaiserpaare übermittelt: für den Kaiser: einen Kopschmuck in Form einer Feder, die aus Brillanten und kostbaren Steinen besteht; einen Säbel in goldener Scheide, mit goldenem Griff, reich mit Edelsteinen besetzt; einen goldenen Gürtel mit einer Brillant-Spange; zwei große Kaschmir-Schawls; ein Chalat (langes Gewand) aus Gold-Brocac mit Perlenbesatz; zwei Karakul-Beize, mit Kaschmirstoff gedeckt; zwei Karakul-Beize, mit indischem Brocacstoff gedeckt; 18 kleine Kaschmir-Schawls; 10 Stücke Brocacstoff; 1000 Arschin bucharischer Sammet; 100 Arschin „Schachi“-Seidenstoff; 100 Stück „Abrass“-Stoff; 100 Stück Gishar-Seidenstoff; vier Vorhänge mit Seidenausnaht; eine silberne Vase bucharischer Arbeit; ein silbernes Theebrett; eine silberne Schüssel; ein silbernes Theebrett; fünf persische Teppiche; drei bucharische Teppiche; zwei Tekingen-Teppiche; ein reich mit Edelsteinen verziertes goldenes Pferdgeschirr; ein silbernes Reitzeug; eine prachtvolle, goldverbrämte Satteldede; eine mit Seidenstickerei verzierte Satteldede; zwei mit Gold verzierte Pferddecken; zwei bucharische Sättel mit Silberschmuck; zwei Reitpferde bucharischer Rasse; 500 Karakul-Felle; — für die Kaiserin: Ohrgehänge, reich mit Brillanten, Smaragden und Perlen geschmückt; ein großes Collier aus Perlen und Diamanten; ein kleines Collier aus Edelsteinen; zwei Stücke indischen Brocacstoffes; vier Stück bucharischen Brocacstoffes; sechs Stücke breiten „Kinhab“-Stoffes; sechs Stücke schmalen „Kinhab“-Stoffes; sechs Kaschmir-Schawls; zwei Vorhänge mit Seidenausnaht; eine silberne Schale und zwei kleinere silberne Schalen; ein silbernes Theebrett; ein prachtvolles, silbernes Schmuckkästchen; ein mit Edelsteinen verziertes Pferdgeschirr für ein Reitpferd; ein silbernes Reitzeug; eine goldverzierte Schabrade; zwei Pferddecken mit Seidenausnaht; zwei bucharische Sättel mit Silberstickerei und zwei Reitpferde bucharischer Rasse.

Große Ueberschwemmungen. Aus verschiedenen Gegenden des russischen Gouvernements Jaroslaw kommen Meldungen über bedeutende, durch Ueberschwemmungen angerichtete Schäden. In der Hauptstadt Jaroslaw selbst steht die Vorstadt Twerzig vollständig unter Wasser; an der Mündung des Kotoroff riß das Wasser 31 Barken und 6 Dampfer mit sich fort. Eine große Anzahl Menschen ist ertrunken.

